

***Laudatio auf das Ehrenamt von Stadtdechant Msgr. Robert Kleine auf der
Prinzenproklamation am 9. Januar 2026 im Kölner Gürzenich
(Es gilt das gesprochene Wort.)***

Sehr geehrte Damen und Herren, leev Fastelovensjecke,
es ist mir eine große Ehre und besondere Freude, hier und heute all die Menschen zu würdigen, die sich ehrenamtlich in unserer Domstadt engagieren.
Ein Blick in die neueste Statistik gibt Auskunft:
Mehr als ein Drittel der deutschen Bevölkerung über 14 Jahren engagiert sich ehrenamtlich.
Auf Köln übertragen sind das über 320.000 Kölnerinnen und Kölner.
Und genau Euch, liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, gilt meine Laudatio, jeder und jedem von Euch persönlich.
Es heißt ja, wenn man das **Kölsche Grundgesetz** und seine 11 Artikel verstanden hat, dann hat man Köln verstanden.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
Ihr lebt das Kölsche Grundgesetz Tag für Tag.
Dafür können wir heute Abend hier im Saal und vor dem Fernseher genau elfmal das tun, was sonst leider oft zu kurz kommt, nämlich DANKE sagen.*

Das Kölsche Grundgesetz beginnt ja direkt philosophisch:

Artikel 1: „Et es wie et es.“

Auf Hochdeutsch: Reg dich ab.

Im Ehrenamt bedeutet das:

Ihr schaut der Realität ins Auge. Meistens ist viel zu tun, aber es fehlt an Ressourcen: zu wenig Zeit, zu wenig Geld, zu wenig Hände.

Eure Antwort darauf: Nun ja, wenn es so ist, machen wir einfach das Beste draus! Wir kriegen das hin. Und dann geht's los.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
Ehrenamt bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, oft leise, oft im Hintergrund, aber immer mit großer Wirkung.*

Ihr seid der Beweis dafür, dass man die Welt – oder zumindest unsere Stadt – auch ohne großes Budget verändern kann. Deshalb sagen wir heute DANKE.

Artikel 2: „Et kütt, wie et kütt.“

Das ist Kölsche Zukunftsforschung. Während andere 5-Jahres-Pläne machen, sagt der Kölner:

Warten wir mal ab...

Klappt erstaunlich oft.

Wer sich ehrenamtlich engagiert, weiß:

Pläne sind wichtig – aber sie halten selten lange. Schlechtes Wetter, kaputte Technik, ausgefallene Termine, kranke Mitstreiter... irgendwas ist immer.

Aber Ihr bleibt gelassen, denn Ihr wisst: „Et kütt, wie et kütt“ – und wir kommen damit klar. Das ist eine große Kunst.

Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,

es heißt, dass Ehrenamt glücklich macht. Weil man direkt erlebt, dass die eigene Zeit und der persönliche Einsatz etwas bewirken. Ihr verschenkt Zeit, Ihr investiert Energie, Ihr übernehmt Verantwortung. Dafür sagen wir heute DANKE.

Artikel 3: „Et hätt noch immer joot jejange.“

Das ist Optimismus op Kölsch.

Egal wie chaotisch alles aussieht – der Kölner lehnt sich zurück und sagt: Wird schon.

Manche Planung ist... sagen wir mal: ambitioniert, es gibt Bedenken im Team.

Aber dann zitiert einer mitten in der Diskussion Artikel 3. Und los geht's.

Und es klappt. Oft besser als gedacht. Das geht nur im Team.

Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,

in unserer Gesellschaft spürt man leider viel Gegeneinander oder bestenfalls Nebeneinander.

Ihr habt Euch für Miteinander und Füreinander entschieden. Dafür sagen wir heute DANKE.

**Artikel 4: „Wat fott es, es fott,“ ist *die* Kölsche Überlebensstrategie:
Warum den Dingen hinterhertrauern.**

Im Ehrenamt gibt es keine Zeit für langes Nachtrauern.

Eine Idee hat nicht funktioniert? Dann wird sie abgehakt.

Ihr schaut nach vorne – und genau das hält Euch handlungsfähig.

„Watt fott es, es fott“ heißt: Haken dran, Krone richten, weitergehen.

Und das hält Euch beweglich, agil und fit.

Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,

wir brauchen in unserer Stadt Menschen, die bereit sind, sich reinzuhängen, die sich nicht zu schade sind für einen Kompromiss, die auch Widerspruch aushalten und einen langen Atem haben.

Ihr seid solche Menschen. Dafür sagen wir heute DANKE.

Artikel 5: „Et blieb nix wie et wor.“

Auch das drückt die positive Sicht des Kölners auf's Leben aus:

„Es ist zwar alles ist im Fluss, muss aber nicht direkt den Bach runtergehen.“

Gesellschaft verändert sich, Bedürfnisse verändern sich, Ehrenamt verändert sich. Und Ihr verändert Euch mit.

Organisation, Kommunikation, Konfliktlösung und Teamarbeit – das sind heute Eure Kompetenzen.

Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,

gerade in Zeiten des Wandels zeigt sich, wie wichtig Euer Engagement ist. Ihr verbindet Generationen, Kulturen und Lebenswelten. Das baut Vorurteile ab, schafft Vertrauen und stärkt den Zusammenhalt in unserer Stadt. Deshalb sagen wir heute DANKE.

Artikel 6: „Kenne mer nit, bruche mer nit, fott domet.“

Der Kölsche begegnet Neuerungen grundsätzlich mit einer Portion Skepsis.

Auch im Ehrenamt gilt: Nicht jede Neuerung ist automatisch gut. Ihr prüft, Ihr hinterfragt, Ihr übernehmt nicht jeden Trend. Das ist kein Zeichen von Sturheit, sondern von Verantwortungsbewusstsein.

Dabei bleibt Ihr offen für Neues, ohne das Alte zu vergessen. Das verdient großen Respekt.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
als Ehrenamtliche habt Ihr oft die Freiheit, kreative Projekte zu entwickeln, eigene Akzente zu setzen und Euer Know-how einzubringen. So bringt Ihr frischen Wind und neue Ideen in Vereine und Organisationen. Deshalb sagen wir heute DANKE.*

Artikel 7: „Wat wellste maache?“

Das sagt der Kölner nie resigniert, sondern immer gelassen – und meist unter Einsatz des ganzen Oberkörpers ... „Wat wellste maache?“

Ihr gehört zu den Leistungsträgern unserer Gesellschaft. Ihr opfert einen beträchtlichen Teil Eurer Freizeit.

In einer Zeit, in der Arbeit oft nach ihrem Lohn bemessen wird, engagiert Ihr Euch unentgeltlich.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
Ihr seid freiwillig da, wenn Ihr gebraucht werdet. Nach Feierabend, oft am Wochenende. Und fast immer ohne Murren. Köln kann stolz auf Euch sein – und wir sind es auch. Deshalb sagen wir heute DANKE.*

Artikel 8: Mach et jot, ävver nit ze off.

Das ist Kölsche Mentalität pur: Hilfsbereit, aber bitte nicht übertreiben.

Ehrenamt heißt nicht: immer mehr, immer schneller, immer höher. Es heißt: gut machen. Mit Qualität, mit Maß, mit Herz.

Dazu gehört, auch mal „Nein“ sagen – damit man langfristig „Ja“ sagen kann.

Und viele von Euch engagieren sich nicht nur in einem Feld, sondern sind in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich aktiv, und das schon seit Jahren und Jahrzehnten.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
das große Netzwerk des Ehrenamtes stützt im Alltag unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärkt damit auch unserer Demokratie. Dafür sagen wir heute DANKE.*

Artikel 9: Wat soll dä Quatsch?

Oder in hochdeutscher Übersetzung: Stell immer die Universalfrage nach dem „Warum?“

Ehrenamtler stellen die richtigen Fragen. Ihr verliert Euch nicht im Gerede, sondern kommt auf den Punkt. Das spart Zeit – und Nerven. Und die könnt Ihr dann einsetzen, um soziale Barrieren zu überwinden und Gemeinschaft zu stärken.

Studien zeigen, dass das Gefühl, gebraucht zu werden und etwas Positives zu bewirken, das eigene Wohlbefinden fördert und Stress reduziert.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
Köln ist eine Stadt, die verbunden wird mit Begriffen wie Offenheit, Zusammenhalt und Toleranz. All das wäre ohne Euch so nicht denkbar. Ohne Euren Einsatz, Eure Zeit und Euer Herzblut. Dafür sagen wir heute DANKE.*

Artikel 10: Drinkste eine met?

Hierbei handelt es sich um die in Köln am häufigsten gestellte rhetorische Frage.

Wer sich engagiert, bleibt nicht allein, lernt Gleichgesinnte kennen und kann Freundschaften knüpfen. Euer Ehrenamt lebt vom Miteinander, vom Gespräch, vom Zusammensitzen, und auch schon mal vom gemeinsamen Kölsch.

*Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,
bei Euch gibt es unterschiedliche Meinungen und verschiedene Temperamente, neue Ideen und alte Gewohnheiten. Ihr macht aus Vielfalt Gemeinschaft. Deshalb sagen wir heute DANKE.*

Artikel 11: „Do laachste Dich kapott“, ist quasi die Kölsche Übersetzung von „Lachen ist gesund“

Lachen stärkt das Gemeinschaftsgefühl und gibt Kraft. Humor stärkt die Bereitschaft, auch in schweren Zeiten das Positive zu sehen.

Rheinischer Humor gepaart mit Kölschem Optimismus machen das Ehrenamt in Köln so besonders.

Liebe Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler,

Ihr lacht miteinander, Ihr lacht über euch selbst und manchmal lacht ihr auch, weil nur noch Lachen hilft. Deshalb sagen wir heute DANKE.

Liebe Freundinnen und Freunde,
ehrenamtliches Engagement hat in Köln viele Gesichter. Und jedes einzelne davon macht unsere Stadt ein Stück menschlicher, gerechter und lebenswerter. Ihr seid diese Gesichter!

Ihr engagiert Euch in Hilfsorganisationen wie dem Deutschen Roten Kreuz, dem Malteser Hilfsdienst, der Johanniter-Unfall-Hilfe, bei der Diakonie oder der AWO, in der Freiwilligen Feuerwehr und der DLRG, im THW oder dem Blau-Gelben Kreuz.

Ihr besucht Menschen in Krankenhäusern, Pflegeheimen, Hospizen und auch zu Hause.

Ihr arbeitet in Eurer Freizeit als Lesepaten, Schülerlotsen, Kirchenaufsicht und Hausaufgabenbetreuung, in Büchereien, Kitas und Schulen.

Ihr investiert Eure Zeit in Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, im Hausbesitzer- und Mieterverein sowie in Parteien und politischen Gremien.

Ihr engagiert Euch im Bereich des Sports und der Wissenschaft, in Fördervereinen und Stiftungen oder unseren Städtepartnerschaftsvereinen.

Ihr setzt Euch ein für Tiere, Natur und Umwelt, engagiert Euch im weiten Feld der Kultur, in Theatergruppen, Chören und Orchestern.

Ihr helft sozial Benachteiligten und setzt Euch für Inklusion ein.

Ihr unterstützt geflüchtete Menschen, rettet Ältere vor der Einsamkeit und kümmert Euch um Mitsprache und Teilhabe jüngerer.

Ihr kümmert Euch als Vereine um Eure Veedel, um Grünflächen, Spielplätze und gelungene Platzgestaltungen.

Ihr arbeitet in der Sucht- und Obdachlosenhilfe, bei der Telefonseelsorge, in der Nachbarschaftshilfe und in vielen anderen sozialen Einrichtungen.

Ihr engagiert Euch in den Kirchen und Religionsgemeinschaften, setzt Euch ein für Erinnerungskultur, interreligiösen Dialog und den Frieden.

Ihr seid Großes und Kinder-Dreigestirn sowie Festkomiteepäsident. Ihr engagiert Euch in Traditionskorps und Karnevalsgesellschaften, in Musik- und Tanzgruppen, bei den Schull- und Veedelszöch.

Ihr organisiert Angebote für queere Jugendliche, leitet Bürgerinitiativen, Selbsthilfegruppen und die unterschiedlichsten Vereine.

Ihr organisiert kulturelle Veranstaltungen, ganze Festivals und Spendenkampagnen.

Die Liste des ehrenamtlichen Engagements ist noch viel länger.

Sie ist so vielfältig, bunt und reichhaltig wie unsere Gesellschaft, unsere Stadt und unser Leben.

Die Vielzahl und die Vielfalt Eures ehrenamtlichen Engagements bestimmen die Lebensqualität in unserer Stadt mit ihren 86 Veedeln grundlegend mit.

Köln wäre ohne Euch nicht Köln.

Und deshalb ergänze ich heute das Kölsche Grundgesetz mit Blick auf Euch alle um einen zwölften Artikel:

Artikel 12: Mer dun et för Kölle.

Dafür gibt von mir ein letztes riesiges „Dankeschön“ und „Vergelt’s Gott!“
Kölle allaaf!